

NDB-online Artikel

Freud, Anna

1895 – 1982

Psychoanalytikerin, Psychotherapeutin

Anna Freud war eine der ersten österreichischen Psychoanalytikerinnen, Pionierin der psychoanalytischen Pädagogik und Sozialarbeit sowie der Kinder- und Jugendlichen-Analyse, Mitbegründerin der Ich-Psychologie, des Alternativschulprojekts Hietzing-Schule (Wien), der „Jackson Day Nursery“ (Wien), der „Hampstead War Nurseries“ (London), der „Hampstead Child Therapy Clinic and Course“ (London) und Erstherausgeberin der „Gesammelten Werke“ ihres Vaters Sigmund Freud (1856–1939). Die Kontinuität der Psychoanalyse über dessen Tod, NS-Regime und Zweiten Weltkrieg hinaus gewahrt zu haben, ist zudem ihr zentrales Verdienst.

Geboren am 3. Dezember 1895 in Wien

Gestorben am 9. Oktober 1982 in London

Grabstätte Golders Green Crematorium, Ernest George Columbarium in London Borough of Barnet, Greater London

Konfession jüdisch

Tabellarischer Lebenslauf

1901 1906 Schulbesuch Volksschule Wien

1906 1912 Schulbesuch, Matura Cottage-Lyzeum (Privatschule) Wien

1910 erste Lektüre der Schriften Sigmund Freuds (1856–1939)

1914 England-Reise; Lyrikübersetzungen aus dem Englischen; erste eigene Gedichte Southampton; Arundel; St Leonards-on-Sea; Henley-on-Thames (alles Großbritannien)

1915 Ergänzungsprüfung zur Erlangung der Äquivalenz der Reife an einer Lehrerinnenbildungsanstalt; Hilfslehrerin; erste Übersetzungen psychoanalytischer Arbeiten aus dem Englischen Cottage-Lyzeum Wien

1915 1917 Besuch der Vorlesungen Sigmund Freuds Universität Wien

1917 1920 Klassenlehrerin Cottage-Lyzeum Wien

1918 Lehrbefähigungsprüfung; Beginn der Analyse bei Sigmund Freud; Teilnahme am Internationalen Psychoanalytischen Kongress in Budapest; dichterische Schaffensperiode bis 1922 Wien; Budapest

1919 Hilfskraft in der englischen Abteilung Internationaler Psychoanalytischer Verlag Wien

1920 Besuch mit Sigmund Freud Psychoanalytischer Kongress Den Haag (Niederlande)

1921 Begegnung mit Lou Andreas-Salomé (1861–1937), seither Austausch mit ihr über Literatur und Psychoanalyse Wien

1922 Mitglied; Teilnehmerin (in den folgenden Jahren regelmäßige Teilnahme an Internationalen Psychoanalytischen Kongressen, auch stellvertretend für Sigmund Freud) Wiener Psychoanalytische Vereinigung; Internationaler Psychoanalytischer Kongress in Berlin (zum letzten Mal mit Sigmund Freud); Wien; Berlin

1923 Gründung einer eigenen psychoanalytischen Praxis Wien

1924 Aufnahme in das „Geheime Komitee“; Begegnung mit Eva Rosenfeld (1892–1977) Wien

1925 Sekretärin und Lehranalytikerin; Begegnung mit Dorothy Burlingham (1891–1979) Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung Wien

1926 Einführungskurse für Pädagogen; Vorlesungen zur „Einführung in die Technik der Kinderanalyse“; Abfassung von Gelegenheitsgedichten Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung Wien

1927 Arbeit mit Burlingham und Rosenfeld in der von letzterer gegründeten alternativen psychoanalytischen Privatschule; Zentralsekretärin der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (bis 1934); Auseinandersetzung mit Melanie Klein (1882–1960); „Symposium on Child Analysis“ Wien

1928 auf Einladung Anton Tesareks (1896–1977) Vorträge vor Wiener Horterzieherinnen und -erziehern Wien

1931 Kauf eines Bauernhauses mit Burlingham Hochrotherd bei Breitenfurt (Wienerwald)

1932 Mitarbeit an der Erziehungsberatungsstelle Ambulatorium der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung Wien

1933 Zweite Vizepräsidentin Wiener Psychoanalytische Vereinigung Wien

1935 Direktorin Wiener Psychoanalytisches Institut Wien

1937 1938 Eröffnung einer Kindertageskrippe mit Burlingham und Edith Jackson (1895–1977) Jackson Day Nursery Wien

1938 Verhör durch die Gestapo; Emigration Wien; Paris; London

1940 Aufbau Hampstead War Nurseries London

1941 informeller Kurs für Mitarbeiterinnen Hampstead War Nurseries London

1944 1949 Generalsekretärin Internationale Psychoanalytische Vereinigung London

1946 Kauf eines Wochenendhauses mit Burlingham Walberswick (Suffolk, Großbritannien)

1946 britische Staatsbürgerin

1947 Hampstead Child Therapy Courses zur Ausbildung in Kinderanalyse London

1948 Bemühungen um die Rückerstattung von Hochrotherd mit Hilfe August Aichhorns (1878–1949); Vergleich 1951

1950er/1960er Jahre Vortragsreisen USA

1952 Gründerin und Direktorin Hampstead Child Therapy Clinic (seit 1982 Anna Freud Centre) London

1971 Eröffnung des Freud-Museums in Wien, Berggasse 19; Internationaler Psychoanalytischer Kongress in Wien: erster Besuch in der Heimatstadt seit der Emigration Wien

Genealogie

Vater **Sigmund Freud** (eigtl. Sigismund Freud, ritueller Name Schlomo Freud) 1856–1939 Begründer der Psychoanalyse, Arzt
Großvater väterlicherseits **Jakob (Jacob) Freud** 1815–1896 aus ursprünglich im Rheinland ansässiger Rabbinerfamilie, Textilkaufmann
Großmutter väterlicherseits **Amalia Malka Freud** , geb. Nathanso(h)n 1835–1930
Mutter **Martha Freud** , geb. Bernays 1861–1951
Großvater mütterlicherseits **Berman Bernays** 1826–1879 aus Wandsbek, Kaufmann in Hamburg, 1869 Übersiedlung mit der Familie nach Wien
Großmutter mütterlicherseits **Emmeline Eglä Bernays** , geb. Philipp 1830–1910
Lebenspartnerin (seit nach 1925) **Dorothy Burlingham** , geb. Tiffany 1891–1979 Psychoanalytikerin; seit 1914 verh. mit Robert Burlingham (1888–1938), vier Kinder
Vater der Lebenspartnerin **Louis Comfort Tiffany** 1848–1933 aus New York, Unternehmer, Künstler
Mutter der Lebenspartnerin **Louise Wakeman Tiffany**, geb. Knox 1851–1904
Großvater der Lebenspartnerin **Charles Lewis Tiffany** 1812–1902 Juwelier, Unternehmer, Mitgründer von Tiffany & Co.
Heirat keine
Kinder keine
Neffe **W. Ernest Freud** (eigtl. Ernst Wolfgang Halberstadt) 1914–2008 Psychoanalytiker
Neffe **Lucian Freud** 1922–2011 Maler
Nichte **Miriam Sophie Freud** 1924–2022 österreichisch-US-amerikanische Psychologin, Sozialpädagogin und Sozialwissenschaftlerin
Neffe **Sir Clement Raphael Freud** 1924–2009 Rundfunksprecher, Autor, Politiker
Cousine **Martha Gertrud Freud** (Pseudonym Tom Seidmann-Freud) 1892–1930 Malerin, Kinderbuchautorin und -illustratorin
Großnichte **Andrea-Freud-Loewenstein** geb. 1949 Autorin
Großnichte **Esther Freud** geb. 1963 Autorin
?Jakob (Jacob) Freud (1815–1896)

Amalia Malka Freud, geb. Nathanso(h)n (1835–1930)

Emmeline Eglä Bernays, geb. Philipp (1830–1910)

?Sigmund Freud (eigtl. Sigismund Freud, ritueller Name Schlomo Freud) (1856–1939)

Martha Freud, geb. Bernays (1861–1951)

Freud, Anna (1895 - 1982)

Freud, Anna (1895 - 1982)

☯ |∞|♥

?Dorothy Burlingham, geb. Tiffany (1891-1979)

Freud, Anna (1895 - 1982)

☯ |∞|♥

?Louis Comfort Tiffany (1848-1933)

Freud, Anna (1895 - 1982)

☯ |∞|♥

Louise Wakeman Tiffany, geb. Knox (1851-1904)

?Martha Gertrud Freud (Pseudonym Tom Seidmann-Freud) (1892-1930)

Freud, Anna (1895 - 1982)

☯ |∞|♥

?Charles Lewis Tiffany (1812-1902)

Freud, Anna (1895 - 1982)

Genealogie

Vater

Sigmund Freud

1856–1939

Begründer der Psychoanalyse, Arzt

Großvater väterlicherseits

Jakob (Jacob) Freud

1815–1896

aus ursprünglich im Rheinland ansässiger Rabbinerfamilie, Textilkaufmann

Großmutter väterlicherseits

Amalia Malka Freud

1835–1930

Mutter

Martha Freud

1861–1951

Großvater mütterlicherseits

Berman Bernays

1826–1879

aus Wandsbek, Kaufmann in Hamburg, 1869 Übersiedlung mit der Familie nach Wien

Großmutter mütterlicherseits

Emmeline Egla Bernays

1830–1910

Vater der Lebenspartnerin

Louis Comfort Tiffany

1848-1933

aus New York, Unternehmer, Künstler

Großvater väterlicherseits

Jakob (Jacob) Freud

1815-1896

aus ursprünglich im Rheinland ansässiger Rabbinerfamilie, Textilkaufmann

Großmutter väterlicherseits

Amalia Malka Freud

1835-1930

Mutter der Lebenspartnerin

Louise Wakeman Tiffany

1851-1904

Großvater mütterlicherseits

Berman Bernays

1826-1879

aus Wandsbek, Kaufmann in Hamburg, 1869 Übersiedlung mit der Familie nach Wien

Großmutter mütterlicherseits

Emmeline Eglä Bernays

1830-1910

Heirat

Freud absolvierte 1912 die Reifeprüfung im Cottage-Lyzeum in Wien und wurde 1915, nach dem Erwerb der Berechtigung zur provisorischen Anstellung als Volksschullehrerin, Hilfslehrerin am Cottage-Lyzeum, wo sie nach Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung 1918 fest beschäftigt war. Seit ihrer frühen Jugend hegte sie literarische Ambitionen. Mit Ende des Schuljahres 1919/20 quittierte sie den Schuldienst und orientierte sich beruflich in Richtung der von ihrem Vater Sigmund Freud (1856-1939) gegründeten Psychoanalyse. Sie kannte seine Schriften, hatte Vorlesungen von ihm und Paul Schilder (1886-1940) an der Psychiatrischen Universitäts-Klinik Wien gehört und war seit 1919 offiziell im Internationalen Psychoanalytischen Verlag tätig - in dessen englischer Abteilung zuständig für die Korrespondenz, dann auch als Übersetzerin.

1918 begann Freud eine Analyse bei ihrem Vater, den sie 1920 zum Psychoanalytischen Kongress nach Den Haag begleitete. Ab 1921 diskutierte sie mit Lou Andreas-Salomé (1861-1937) psychoanalytische und kunsttheoretische Themen. Im Anschluss an ihren ersten Vortrag, „Schlagephantasie und Tagtraum“ im Mai 1922, wurde sie in die Wiener Psychoanalytische Vereinigung (WPV) aufgenommen; seit 1925 war sie Lehranalytikerin dieser Institution. Seit 1924 zählte sie zu den Mitgliedern des „Geheimen Komitees“, des engsten Kreises von Psychoanalytikerinnen und -analytikern um Sigmund Freud. Seit dessen Krebserkrankung 1923 übernahm sie sukzessive öffentliche Aufgaben ihres Vaters, verlas seine Vorträge auf Kongressen, nahm 1930 den Goethe-Preis für ihn entgegen und erhielt mehr und mehr Funktionen in der WPV und der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV). Im Zuge dessen entwickelte sie zunehmend eine eigenständige Position als eine der führenden Psychoanalytikerinnen bzw. Psychoanalytiker ihrer Zeit.

Auf der Grundlage ihrer pädagogischen Ausbildung wurde Freud rasch zu einer Pionierin der Kinder- und Jugendlichen-Analyse sowie der psychoanalytischen Pädagogik. Sie systematisierte die Kinderpsychoanalyse und gehörte zu den ersten Theoretikerinnen bzw. Theoretikern, die die Psychopathologie auf eine konsequent entwicklungspsychologische Basis stellten. Ab 1926 hielt sie mit August Aichhorn (1878–1949), Wilhelm Hoffer (1897–1967) und Hedwig Hoffer (1888–1961) im Auftrag des Jugendamts der Stadt Wien Einführungskurse in die Psychoanalyse für Pädagoginnen und Pädagogen, mit Dorothy Burlingham (1891–1979), mit der sie über 50 Jahre das Leben teilte, ein entsprechendes Seminar für Kindergärtnerinnen sowie Vorlesungen zur Einführung in die Technik der Kinderanalyse am Wiener Lehrinstitut für Psychoanalyse, die sie 1927 publizierte. In Auseinandersetzung mit Melanie Klein (1882–1960) schlug Freud von Anfang an eine dem kindlichen Entwicklungsstand entsprechende modifizierte Technik der Kinder- und Jugendlichen-Psychoanalyse vor, bei der das kindliche Spiel und Kinderzeichnungen an die Stelle der freien Assoziationstechnik der Erwachsenen-Psychoanalyse treten. Ihre Auffassung, dass der eigentlichen Kinder- und Jugend-Psychoanalyse eine Einleitungsphase vorgelagert sein müsse, spezifizierte sie später in Richtung einer Phase der Abwehranalyse zu Beginn der Therapie.

In die trotz erzwungener Emigration 1938 nach London bruchlose Praxis setzte Freud dies als Mitarbeiterin in der Erziehungsberatungsstelle des Ambulatoriums der WPV und als jeweilige Mitbegründerin in der alternativen psychoanalytischen Privatschule in Wien-Hietzing, der „Jackson Day Nursery“ (Wien), der „Hampstead War Nurseries“ (London) und der „Hampstead Child Therapy Clinic and Course“ (London) um. Die Zentralisierung der Bindungsbedürfnisse des Kindes sowie die Behandlung von Ess- und Fütterstörungen durch Entregelung der damals üblichen Erziehungsvorschriften waren bahnbrechend für die Betreuung von Kindern in außerhäuslichen Einrichtungen und sind bis heute vorbildhaft. Das Alternativschulprojekt Hietzing gilt als Geburtsstätte einer stringenten psychoanalytischen Theorie der Adoleszenz, zu der Freud zwischen der Generation von Aichhorn und Siegfried Bernfeld (1892–1953) sowie jener von Peter Blos (1904–1997) und Erik H. Erikson (1902–1994) Grundlegendes beitrug.

Durch den Aufbau einer aus der direkten Beobachtung der Kinder gewonnenen umfangreichen und detaillierten Dokumentation, die heute im Anna Freud Centre (London) aufbewahrt wird, bereitete Freud mit Burlingham und weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen den Boden für eine psychoanalytische Forschung, die nicht auf Rekonstruktionen, sondern auf empirischen Daten beruht. Die Praxis psychoanalytisch orientierter Kinderbetreuung vereinte sie mit Forschung und Lehre in der „Hampstead Child Therapy Clinic and Course“. Die Betreuung von sechs Waisen im Alter von drei bis vier Jahren, die 1945 aus dem KZ Theresienstadt befreit worden waren, gilt heute aufgrund der für damalige Verhältnisse radikal innovativen Methodik in der Behandlung der multipel traumatisierten Kinder als eines ihrer herausragenden Projekte.

Freud zählt neben Heinz Hartmann (1894–1970) zu den Gründern bzw. Gründerinnen der Ich-Psychologie, die die klassische Psychoanalyse um Aspekte der Ich-Entwicklung, der Abwehrmechanismen und der Ich-Funktionen

erweiterte. Ihre Studie „Das Ich und die Abwehrmechanismen“ (1936) ist bis heute ein Standardwerk für dieses Gebiet. Die Identifizierung mit dem Angreifer und die altruistische Abtretung – also die Verleugnung bzw. Hemmung eigener Interessen und ihre Übertragung auf ein Surrogat – sind zwei genuin von Freud theoretisierte Abwehrmechanismen. Behandelte Sigmund Freud Abwehrmechanismen primär unter dem Aspekt der Triebverdrängung, arbeitete Anna Freud die entwicklungsfördernde Anpassungsfunktion des Ichs und seiner Abwehrmechanismen heraus. Mit der Korrelation bestimmter Abwehrmechanismen mit dem Strukturniveau der Ich-Organisation legte sie einen frühen Grundstein zu einer sowohl struktur- als auch konfliktorientierten Psychoanalyse.

Verdienste erwarb Freud auch um die Pflege des Werks ihres Vaters und die Entwicklung der IPV. Sie behauptete ihre Standpunkte in der Kontroverse mit Melanie Klein, vermied dabei aber eine Spaltung der Britischen Psychoanalytischen Gesellschaft, deren Bestand aufgrund der Kriegsgeschehnisse zentral für die Psychoanalyse nach Sigmund Freuds Tod war. Durch zahlreiche internationale Vorträge intensivierte sie die Beziehungen der IPV zu den USA, die für lange Zeit zum neuen Mittelpunkt der Psychoanalyse wurden. Freud sorgte dafür, dass das Freud-Haus in London nach ihrem Tod zum Freud Museum wurde, ordnete den Nachlass des Vaters, half Ernest Jones (1879–1958) bei der Erstellung der ersten Freud-Biografie und Kurt R. Eissler (1908–1999) beim Aufbau eines Archivs der Psychoanalyse. Anna Freud hatte bereits in der Jackson Nursery (gegr. 1937 in Wien), dann in den Hampstead War Nurseries (ab 1941) ein Aufzeichnungssystem der beobachteten Fälle entwickelt, das Dorothy Burlingham in enger Zusammenarbeit mit ihr allmählich zum sogenannten Hampstead Index ausbaute. In Verbindung damit generierte Freud einen tiefenpsychologischen Fragebogen für diagnostische Interviews mit Kindern und ihren Familien. Beide Projekte – Index und diagnostischer Fragebogen – sind unter dem Namen „Hampstead-Methode“ bekannt geworden. Im Juli 1971 kehrte Freud anlässlich des Internationalen Psychoanalytischen Kongresses in Wien erstmals wieder nach Österreich zurück.

Gegen Ende ihres Lebens setzte sich Freud für die Übernahme von Erkenntnissen der Kinderpsychoanalyse in das Rechtswesen ein. Mit dem US-amerikanischen Juristen Joseph Goldstein (1923–2000) und dem Kinderpsychiater Albert J. Solnit (1919–2002) erarbeitete sie Richtlinien für Unterbringungskonflikte und Fragen des Sorgerechts, die das Wohl des Kindes in den Vordergrund stellten. Paradoxerweise legte gerade der feministische Blick Freud auf die Rolle der Vatertochter fest und trug seit den 1970er Jahren dazu bei, dass ihre Verdienste um die psychoanalytische Theorieentwicklung und Forschung, die Wegbereitung zur Erforschung der Geschichte der Psychoanalyse und ihr bahnbrechendes Wirken auf dem Gebiet einer Praxeologie der Psychoanalyse mit sozialpolitischem und sozialreformerischem Engagement z. T. bis heute unterschätzt werden. Sowohl die psychoanalytische Entwicklungspsychologie als auch die Ich-Psychologie berufen sich weiterhin in vielfacher Hinsicht auf Freud als Wegbereiterin. Besonders in der Ich-Psychologie US-amerikanischer Prägung gelten ihre psychoanalytische Schriften nach wie vor als Standardwerke. Die Konzeptualisierung und

Systematisierung der Abwehrvorgänge ist von unverminderter Relevanz für die Praxis und Theorie der Psychoanalyse und wirkt in der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (Arbeitskreis OPD, 1996) weiter. Ebenso berufen sich Erziehungswissenschaften und Pädagogik weiterhin auf Freud. Zahlreiche Kindergärten und Schulen tragen ihren Namen, in London wird im „Anna Freud Centre“ für Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie (so seit 1982 der Name der Hampstead Child Therapy Course and Clinic) ihr Erbe fortgeführt.

Auszeichnungen

- 1922 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung
- 1928 Goldring für Mitglieder des „Geheimen Komitees“
- 1950 Dr. h. c., Clark University, Worcester (Massachusetts, USA)
- 1964 Dr. h. c., Jefferson Medical College, Philadelphia (Pennsylvania, USA)
- 1965 Dolly Madison Award des Hillcrest Children's Center in Washington, DC
- 1966 Dr. h. c., Universität Sheffield (Großbritannien) und Universität Chicago (Illinois, USA)
- 1967 Commander of the British Empire
- 1968 Dr. h. c., Yale University, New Haven (Connecticut, USA)
- 1972 Dr. h. c., Medizinische Fakultät der Universität Wien
- 1973 Ehrenpräsidentin der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung
- 1975 Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
- 1978 Dr. h. c., Columbia University, New York; Fellow of the Royal Society of Medicine in London
- 1980 Dr. h. c., Harvard University, Cambridge (Massachusetts, USA)
- 1981 Dr. h. c., Universität Frankfurt am Main

Quellen

Nachlass:

Anna Freud Papers, Sigmund Freud Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, DC. (Qu, L, P)

Quellen:

Archiv des Freud Museums, London.

Archiv des Freud-Museums, Wien. (Qu, L, P)

Anna Freud Centre, London.

Wellcome Library, London. (Qu, L, P)

Werke

Werkausgabe:

The Writings of Anna Freud, 8 Bde., 1966–1980, dt. Die Schriften der Anna Freud, 10 Bde., 1980, Neuausg. 1987.

Monografien:

Einführung in die Technik der Kinderanalyse, 1927, engl. Introduction to the Technique of Child Analysis, 1929.

Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen, 1930, engl. Introduction to Psycho-Analysis for Teachers, 1931.

Das Ich und die Abwehrmechanismen, 1936, engl. The Ego and the Mechanisms of Defence, 1937.

Dorothy Burlingham/Anna Freud, Young Children in War-Time: A Year's Work in a Residential War Nursery, 1942, dt. Kriegskinder. Jahresbericht des Kriegskinderheims Hampstead Nurseries, 1949.

Dorothy Burlingham/Anna Freud, Infants without Families: The Case For and Against Residential Nurseries, 1944, dt. Anstaltskinder. Argumente für und gegen die Anstaltserziehung von Kleinkindern, 1950.

Normality and Pathology in Childhood, 1965, dt. Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung, 1968.

Thesi Bergmann/Anna Freud, Children in the Hospital, 1965, dt. Kranke Kinder. Ein Beitrag zu ihrem Verständnis, 1972.

Anna Freud/Joseph Goldstein/Albert J. Solnit, Beyond the Best Interests of the Child, 1973, dt. Jenseits des Kindeswohls, 1974.

Anna Freud/Joseph Goldstein/Albert J. Solnit, Before the Best Interests of the Child, 1979, dt. Diesseits des Kindeswohls, 1982.

Anna Freud/Joseph Goldstein/Albert J. Solnit, In the Best Interests of the Child, 1986, dt. Das Wohl des Kindes, 1988.

Anna Freud/Joseph Sandler, Die Analyse der Abwehr, 1989.

Gedichte – Prosa – Übersetzungen, hg., eingel. u. komm. v. Brigitte Spreitzer, 2014.

The Course of Life. A 1979 Lecture by Anna Freud, eingel. v. Elisabeth Young-Buehl, Caversham Productions, Toronto 2011. (DVD)

Briefe:

Briefe an Eva Rosenfeld, hg. v. Peter Heller, 1994.

Lou Andreas-Salomé/Anna Freud, „... als käm ich heim zu Vater und Schwester“. Briefwechsel 1919–1937, 2 Bde., hg. v. Daria A. Rothe/Inge Weber, ²2003.

Sigmund Freud/Anna Freud. Briefwechsel. 1904–1938, hg. v. Ingeborg Meyer-Palmedo, 2006.

Anna Freud/August Aichhorn. „Die Psychoanalyse kann nur dort gedeihen, wo Freiheit des Gedankens herrscht“. Briefwechsel 1921–1949, hg. u. komm. v. Thomas Aichhorn, 2012.

Anna Freud in the Hampstead Clinic. Letters to Humberto Nágera, hg. v. Daniel Benveniste, 2015.

Literatur

Gedenknummern:

Bulletin of the Hampstead Clinic 6 (1983), H. 1: Anna Freud Memorial Issue. (Qu, L, P)

The International Journal of Psycho-Analysis and Bulletin of the International Psycho-Analytical Association 64 (1983), H. 4: Anna Freud Memorial Papers.

The Psychoanalytic Study of the Child 39 (1984), H. 1: In Memoriam Anna Freud.

Monografien:

Joseph Sandler/ Hansi Kennedy/Robert L. Tyson, The Technique of Child Psychoanalysis: Discussions with Anna Freud, 1980. (Qu)

Uwe Hendrik Peters, Anna Freud. Ein Leben für das Kind, überarb. u. erg. Aufl., 1984. (L, P)

Barbara R. Peltzman, Anna Freud. A Guide to Research, 1990. (L)

Rolf Denker, Anna Freud zur Einführung, 1995. (L)

Elisabeth Young-Bruehl, Anna Freud. Eine Biographie, 2 T., 1995. (L, P)

Rose Edgcumbe, Anna Freud, A View of Development, Disturbance and Therapeutic Techniques, 2000.

Pearl King/Riccardo Steiner, Die Freud/Klein-Kontroversen 1941–1945, 2 Bde., 2000.

Wilhelm Salber, Anna Freud, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, 4²⁰⁰³.(L, P)

Florian Houssier, Anna Freud et son école. Créativité et controverses, 2010.

Daniel Benveniste, The Interwoven Lives of Sigmund, Anna and W. Ernest Freud, 2015. (L)

Elizabeth Ann Danto/Alexandra Steiner-Strauss (Hg.), Freud/Tiffany – Anna Freud, Dorothy Tiffany Burlingham and the “Best Possible School” 1920s Vienna and beyond, 2019. (L, P)

Aufsätze:

Roland Besser, Leben und Werk von Anna Freud, in: Dieter Eicke (Hg.), Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Bd. 3, 1977, S. 130–181.

Alfred Bodenheimer, Stufenweise Entfremdung. Der Briefwechsel zwischen Arnold Zweig und Anna Freud, in: Jahrbuch für internationale Germanistik. Reihe A, Kongreßberichte 49 (1999), S. 89–102.

Michael Molnar, Alien Enemy: Porträt eines Mädchens, in: Luzifer – Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse 18 (2005), H. 35, S. 152–167. (L, P)

Katharina Seifert, Die Projekte und Institutionen Anna Freuds, in: Christine Diercks u. Sabine Schlüter (Hg.), Die großen Kontroversen in der Psychoanalyse. Sigmund Freud-Vorlesungen 2007, 2009, S. 245–254.

Elke Mühlleitner, Anna Freud. Gel(i)ebte Psychoanalyse, in: Sibylle Volkmann-Raue/Helmut E. Lück (Hg.), Bedeutende Psychologinnen des 20. Jahrhunderts, 2011, S. 72–84.

Norka T. Malberg/Joan Raphael-Leff (Hg.): The Anna Freud Tradition. Lines of Development, Evolution of Theory and Practice over the Decades, 2012.

Roman Krivanek, „Vertrautheit mit dem Kleinkind ist das Ziel“. Die Arbeit und Forschung in der Jackson-Krippe (Wien 1937/38), in: Luzifer – Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse 27 (2014), S. 71–107.

Brigitte Spreitzer, „Zeichen für das ganze übrige Leben“. Das Haus als Symbol und autobiografisches Substrat in Briefen, Träumen und literarischen Texten Anna Freuds, in: Luzifer – Amor. Zeitschrift zur Geschichte der Psychoanalyse 28 (2015), H. 56, S. 130–145. (Qu)

Thomas Aichhorn, Anna Freud (1895–1982). Die Pionierin der Kinderanalyse, in: Marco Conci/Wolfgang Mertens (Hg.), Psychoanalyse im 20. Jahrhundert. Freuds Nachfolger und ihr Beitrag zur modernen Psychoanalyse, 2016, S. 20–49.

Zaphiriou Woods/Inge-Martine Pretorius, Observing, Playing and Supporting Development: Anna Freud’s Toddler Groups Past and Present, in: Journal of Child Psychotherapy 42 (2016), H. 2, S. 135–151.

Norka T. Malberg/Inge-Martine Pretorius, Anna Freud’s Diagnostic Profile: Then and Now, in: Journal of Infant, Child and Adolescent Psychotherapy 16 (2017), H. 2, S. 127–130.

Samuel Bayer/Charline Logé, Anna Freud. Ich-Psychologie, Abwehr und Kinderanalyse, in: Annette Streeck-Fischer (Hg.), Die frühe Entwicklung – psychodynamische Entwicklungspsychologien von Freud bis heute, 2018, S. 66–81.

Brigitte Spreitzer, Fast schreiben. Inzwischen Briefe. Anna Freud – Lou Andreas-Salomé, in: Britta Benert/Romana Weiershausen (Hg.), Lou Andreas-Salomé. Zwischenwege in der Moderne / Sur les chemins de traverse de la modernité, 2019, S. 187–209.

Lexikonartikel:

N. N., Art., "Freud, Anna", in: Werner Röder/Herbert A. Strauss (Hg.), Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, Bd. 2/1, 1983, S. 326 f.

Anke Weschenfelder, Art. „Freud, Anna“, in: Konrad Feilchenfeldt (Hg.), Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert, Bd. 9, 2006, Sp. 420–426. (W, L)

Harald Leopold-Löwenthal, Art. „Freud, Anna“, in: Brigitta Keintzel/Ilse Korotin (Hg.), Wissenschaftlerinnen aus Österreich. Leben – Werk – Wirken, 2002, S. 194–198 (P)

Elke Mühlleitner, Art. „Anna Freud“, in: dies., Biographisches Lexikon der Psychoanalyse. Die Mitglieder der Psychologischen Mittwoch-Gesellschaft und der Wiener Psychologischen Vereinigung 1902–1938, 1992, S. 101–103.

N. N., Art. „Freud Anna“, in: biografiA. Biografische Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen. ([1])

Sibylle Duda, Art. „Anna Freud“, in: FemBio. Frauen.Biographieforschung. (P) (Onlineressource)

Christine Diercks, Art. „Anna Freud“, in: Wissensplattform für Psychoanalyse. (P) (Onlineressource)

Psychoanalytikerinnen. Biografisches Lexikon. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Freud Home Movies: Private Familien-Videos, kommentiert von Anna Freud, YouTube.

Anna Freud: Die Bedeutung der Kinderanalyse. Vortrag gehalten am 5.8.1978 bei der Sigmund Freud-Gesellschaft, Wien, in: Mediathek.at.

Anna Freud: Die Einsicht in das Unbewusste. Vortrag gehalten am 5.6.1980 bei der Sigmund Freud-Gesellschaft, Wien, in: Mediathek.at.

Porträts

Fotosammlungen in:

Anna Freud Papers, Sigmund Freud Collection, Manuscript Division, Library of Congress, Washington, DC.

Archiv des Freud Museums, London.

Archiv des Freud-Museums, Wien.

Wellcome Library, London: Archivmaterial des Anna Freud Centre, ehemals Hampstead Child Therapy Course and Clinic.

Autor

→Brigitte Spreitzer (Graz)

Empfohlene Zitierweise

Spreitzer, Brigitte, „Freud, Anna“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118535307.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
